

unter Hunger und großer Armut leiden. Die jetzt schon die Folgen des Klimawandels massiv zu spüren bekommen. Und wir bitten dich für die, die gerade jetzt in den Weihnachtstagen unter Einsamkeit leiden. Gott, schenke, dass das Licht von Weihnachten in die Not der Menschen hineinscheint. Dass es in unser Herz hineinscheint und durch uns hindurch zu anderen. Geh du mit uns durch diese Weihnachtstage und dann wieder in den Alltag.

#### **Vaterunser**

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

#### **Lied**

1. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!  
Welt ging verloren, Christ ist geboren: Freue, freue dich, o Christenheit!

2. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!  
Christ ist erschienen, uns zu versöhnen: Freue, freue dich, o Christenheit!

3. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!  
Himmlische Heere jauchzen Dir Ehre: Freue, freue dich, o Christenheit!

**Segen** Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. 4. Mose 6, 24-26

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest!  
*Ihre Ev. Kirchengemeinde Werden*



#### **Eröffnung**

„Fürchtet euch nicht. Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allen Menschen gilt. Denn euch ist heute der Heiland geboren.“ Lukas 2, 10  
Diese frohe Weihnachtsbotschaft wollen wir hier zusammen feiern. Wir tun dies im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

#### **Eingangsgebet**

Himmlischer Vater, wir danken Dir, dass wir auch dieses Jahr wieder Weihnachten feiern können. Danke, dass Du uns überall nahe bist, auch hier bei uns zu Hause. Bitte segne Du diese Zeit des Innehaltens, sei Du in unserer Mitte. Amen.

#### **Lied**

1. Stille Nacht, Heilige Nacht! Alles schläft, einsam wacht.  
Nur das traute hochheilige Paar. Holder Knabe im lockigen Haar,  
schlaf in himmlischer Ruh! Schlaf in himmlischer Ruh.

2. Stille Nacht, Heilige Nacht! Hirten erst kundgemacht, durch der Engel Halleluja, tönt es laut von ferne und nah: Christus, der Retter, ist da! Christus, der Retter ist da!

3. Stille Nacht, Heilige Nacht! Gottes Sohn, o wie lacht  
Lieb aus deinem göttlichen Mund, da uns schlägt die rettende Stund,  
Christ, in deiner Geburt, Christ, in deiner Geburt. (Ev. Gesangbuch, Nr. 46)

### **Lesung des Weihnachtsevangelium** (Lukas 2,1-20)

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. 2 Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. 3 Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. 4 Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, 5 auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. 6 Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. 7 Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. 8 Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. 9 Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. 10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; 11 denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. 12 Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. 13 Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: 14 Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. 15 Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. 16 Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. 17 Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. 18 Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. 19 Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. 20 Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

### **Lied**

Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Fraun.  
Kommet, das liebliche Kindlein zu schau  
Christus, der Herr, ist heute geboren  
Den Gott zum Heiland euch hat erkoren  
Fürchtet euch nicht!

Wahrlich, die Engel verkündigen heut  
Bethlehems Hirtenvolk gar große Freud  
Nun soll es werden Friede auf Erden  
Den Menschen allen ein Wohlgefallen  
Ehre sei Gott! (Ev. Gesangbuch, Nr. 48)

**Andacht** (siehe beigefügtes Blatt)

### **Erzählrunde**

Wenn Sie mögen, erzählen Sie einander, wofür Sie im Rückblick auf das Jahr 2022 trotz aller Belastungen dankbar sind und an wen Sie besonders denken.

### **Gebet**

Herr unser Gott, lieber Vater im Himmel. Wir danken dir, dass wir auch in diesem Jahr inmitten von mancher Dunkelheit Weihnachten feiern können. In deinem Sohn Jesus Christus kommst du in unsere Welt, kommst zu uns Menschen und zeigst uns deine Liebe. Deshalb können wir alles bei dir abgeben, was uns Mühe macht und uns belastet: unsere Unruhe und Angst, unsere Sorgen, unsere Fehler und Versäumnisse. Wir legen alles in deine Hand. Du siehst unsere Erschöpfung angesichts so vieler Krisen in der Welt. Lass uns nie vergessen, dass das Leben ein Geschenk ist. Mach uns dankbar für so vieles, was wir ohne Krisenzeiten so schnell übersehen. Gott, in dieser Zeit bitten wir dich besonders um Frieden auf Erden, von dem die Weihnachtsgeschichte spricht. Berühre die Herzen der Mächtigen, dass sie doch endlich den Weg des Friedens suchen. Wir bitten dich für die Menschen, die unter dem Krieg leiden, in der Ukraine und an vielen anderen Orten unserer Welt. Wir bitten dich für die, die in diesen Tagen wegen des grausamen Bombenterrors frieren müssen. Wir bitten dich für die, die in großen Ängsten um ihre Lieben leben. Wir bitten dich für die, die auf der Flucht sind, die



Maria und Joseph und Jesus auf Marias Arm. Ihre Häupter sind gekrönt. Die echte Maria und der echte Joseph - sie haben niemals eine Krone getragen. Die einzige Krone, die Jesus getragen hat, war die Dornenkrone. Es war eine armselige Familie damals im Stall, eine von den vielen armseligen Familien damals und heute, für die kein Raum in der Herberge ist. Die als Fremde kommen und um Aufnahme bitten. Die in Notunterkünften hausen müssen. Und auch wenn das keine einfache Antwort auf die Fragen von Migration und Asyl ist: Wenn Menschen aus fernen Ländern kommen und bei uns Aufnahme suchen, dann sollten wir als Christinnen und Christen dies immer auch bedenken: Diese Fremden sind in ähnlicher Situation wie Maria und Josef damals. Eine arme, armselige Familie damals im Stall. Aber die Kronen auf dem Bild von Beate Heinen machen noch eine andere wichtige Wahrheit deutlich: Diese Familie ist gleichzeitig auch ganz anders, einzigartig: Sie ist die heilige Familie, sie ist etwas ganz Besonderes. Und das ist sie, weil ihr Kind etwas ganz Besonderes ist: Es ist eines von zahllosen Kindern damals und heute, die in Elend und Armut geboren werden. Aber zugleich ist dieses Kind der eine und einzigartige, auf den die Worte Jesajas zutreffen, die die ersten Christinnen und Christen deswegen auch als eine

Ankündigung Jesu verstanden haben: *"Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter."*

Was mich an diesem Bild von Beate Heinen zutiefst anspricht, ist das Jesuskind, das die Weltkugel in seinen Händen hält. Ein kleines Kind hält die Welt in seinen Händen. Davon hat der Sänger Herbert Grönemeyer in einem seiner Lieder geträumt: In dem Lied *"Kinder an die Macht"* singt er: *"Die Welt gehört in Kinderhände"*. Die Weihnachtsbotschaft sagt: Die Welt, sie liegt in Kinderhänden. In den Händen des Kind gewordenen Gottes

Als der kleine Peter in der Kirche die Krippenfiguren und v.a. das Jesuskind in der Krippe neugierig betrachtet, da ruft er ganz erstaunt aus: *"Oma, der liebe Gott ist aber ein Winzling."* Und da hat Peter das Entscheidende von Weihnachten ja erkannt: Gott wird ein Winzling, ein winziges Baby.

Diese Weihnachtsaktion Gottes birgt ein großes Risiko in sich: Ein kleines Baby, das ist unscheinbar und wird all zu leicht übersehen. Dieses Kind soll unser Leben verändern, es prägen. Aber oft geht es ihm so, wie jenem Baby, das seine Eltern hatten taufen lassen: Nach dem Gottesdienst geht die Familie nach Hause. Die Verwandten legen ihre Mäntel ab, und weil in der Garderobe wenig Platz ist, wird das Zeug im Schlafzimmer auf das Bett gelegt. Nach einiger Zeit will die Mutter das Kind versorgen - doch wo ist das Kind? Sie hatte es doch im Schlafzimmer auf ihr Bett gelegt! In Panik räumt sie alles Zeug ab. Das Baby wäre fast erstickt und hat kaum noch Kraft zu schreien. Niemand hatte es gesehen, alle hatten achtlos ihre Mäntel darauf gepackt. Gerade noch rechtzeitig hat die Mutter ihr Kind entdeckt. Ich fürchte, dass ähnliches oft mit dem Kind in der Krippe passiert. So viele andere Sachen sind zu Weihnachten und erst recht im Alltag wichtiger, nehmen mehr Raum und mehr Zeit bei uns Menschen ein als das Kind in der Krippe: Weil Gott so unscheinbar erscheint in unserer Welt, deswegen wird er oft übersehen, nicht beachtet, von anderem überlagert.

Trotzdem wählt Gott diesen Weg der Winzigkeit und Unscheinbarkeit. Gott wird Kind, weil die Welt tatsächlich in Kinderhände gehört, so wie Herbert Grönemeyer es wünscht. Kinderhände sind klein und zart, sanft und sehr verletzlich. Unsere verletzte und verwundete Welt, die auf diesem Bild so eindrücklich dargestellt ist - unsere Welt, die aus zahlreichen Wunden blutet und die an vielen Stellen auseinanderzubrechen droht - sie muss von solchen zarten Händen gehalten werden, von Händen, die selbst ganz verletzlich sind.

Die Herrscher und Herren, die mit eiserner Faust regieren und ihren Willen durchsetzen, die sind es, die die Welt und die Menschen verwunden. In den letzten Wochen und Monaten haben wir wieder viele Bilder davon sehen müssen, wie Krieg und Bombenterror furchtbare Wunden schlagen. Die Bilder von zerbombten Gebäuden, von getöteten Menschen in der Ukraine und ja auch an viel zu vielen



Orten anderen Orten dieser Welt. Und unsichtbar die Verletzungen und Verwundungen, die dabei den Seelen der Menschen zugefügt werden, auch da, wo russische Männer gegen ihren Willen gezwungen werden, beim Morden in der Ukraine mitzumachen.

Aber es sind ja nicht nur Krieg und Terror, die tiefe Wunden schlagen. Auch in unserm kleinen Alltag fügen wir einander Wunden zu: Durch lieblose Worte, mit Blicken und Gesten, durch Reden oder durch Schweigen verletzen wir einander.

Gott wird ein kleines Kind und verzichtet so auf Macht und Stärke, um seinen Willen durchzusetzen. Er schlägt nicht drein, auch wenn wir uns das manchmal wünschen würden. Er kommt nicht als der strahlende Held, der endlich für Ruhe und Ordnung sorgt und Frieden erzwingt, sondern er kommt als kleines, schwaches und verletzliches Kind.

Weil Gott schwach wird, brauche ich keine Angst vor ihm zu haben. Weil Gott schwach wird, brauche ich ihm gegenüber nicht den starken Mann, die starke Frau markieren.

Bei diesem kleinen Kind darf ich schwach sein, ihm muss ich nicht imponieren. Zu diesem Kind kann ich mit meinem verletzten Herzen und meiner verwundeten Seele kommen. Mit meinem angeschlagenen Glauben, meiner angekratzten Hoffnung, meiner zerbrochenen Liebe. Die Hände Jesu machen keinen Druck, sie wühlen nicht in meinen Wunden rum, sondern sie halten mich liebevoll und zärtlich fest.

Gott ist Kind geworden, weil Seine sanften Kinderhände genau das sind, was unsere verwundete Welt und unsere verletzten Herzen brauchen.

Jemand hat mal passend zum Weihnachtswunder formuliert: *"Mach es wie Gott, werde Mensch."* Unsere Welt wird verwundet und zerstört durch Menschen, die sich selbst zu Gott machen. In China wurde das verpflichtende Schulfach eingeführt, die Lehren Xi Jinpings zu studieren. Im Trumpismus erzählt einer den größten Blödsinn und die haarsträubendsten Lügen – und Millionen Menschen folgen ihm in blinder Gläubigkeit. Der böse Mann im Kreml nimmt sich selbst das Recht, über Leben und Freiheit anderer zu verfügen, Millionen von Menschen ins Unglück zu stürzen, um seine Interessen zu verwirklichen. Da machen sich Menschen selbst zu Gott – Selbstvergötterung. Und Selbstvergötterung geschieht ja nicht nur in diesen extremen Beispielen. Sie geschieht überall, wo ich mich über andere erhebe, wo ich meine, selbst mehr und wichtiger als die anderen zu sein, wo ich die eigenen Interessen als wichtiger ansehe als die der anderen. „Mach`s wie Gott, werde Mensch“ – das heißt für mich eben auch, mich nicht über andere zu erheben. Wo diese Weihnachtsbotschaft gehört und beachtet würde, da könnte entstehen, wovon in der Weihnachtsgeschichte die Rede ist und was wir uns gerade aktuell so sehr wünschen: „Friede auf Erden.“

Mach`s wie Gott, werde Mensch. Vielleicht kann man den Satz noch etwas zuspitzen: *"Mach es wie Gott, werde Kind."* Das meint dann auch: Trau Dich, schwach zu sein, so wie Gott schwach geworden ist. – Das birgt, wie gesagt, ein Risiko in sich: Das Risiko, nicht beachtet zu werden. Das Risiko, wo ich meine Schwäche zeige, angreifbar und verletzlich zu sein. Jesus war verletzlich, und er ist verletzt worden. Könnte ich malen und hätte ich dieses Bild gemalt, so würden die Kinderhände Jesu schon die Wundmale der Kreuzigung zeigen: Der, der die blutende Welt trägt, hat selbst blutende Hände.

Wer seine Schwäche zeigt, der macht sich verletzlich. Aber wer seine eigene Schwäche zeigt, der kann eben auch andere Menschen trösten, kann anderen Menschen in ihrer Not nahe sein und ihnen helfen – so, wie es keiner kann, der immer nur stark ist.

Vor einiger Zeit hatte ich ein sehr intensives Gespräch, in dem ich viel von meinen Ängsten und Sorgen und Verletzungen offengelegt habe. Weil ich so klein und schwach geworden bin, war es meinem Gesprächspartner möglich, selbst auch von seinen Ängsten und Sorgen und Verletzungen zu erzählen. Nach dem Gespräch hat er mir gesagt, dass er Gottes Nähe selten so stark gespürt hat, wie in unserm Gespräch. Gott kommt als schwaches Kind zur Welt, er kommt ganz verletzlich, weil er unser oftmals verletztes Herz berühren will. Und wo wir es machen wie er, wo wir selbst klein und verletzlich werden, da können wir ihm helfen, die Wunden unserer Mitmenschen zu heilen.

Ich schließe mit Worten von Dietrich Bonhoeffer zum Weihnachtswunder:

*Von der Geburt eines Kindes ist die Rede, nicht von der umwälzenden Tat eines Mannes, nicht von der kühnen Entdeckung eines Weisen, nicht vom frommen Werk eines Heiligen.(...) Die unendliche Barmherzigkeit des allmächtigen Gottes lässt sich zu uns herab in der Gestalt eines Kindes, seines Sohnes. Dass uns dieses Kind geboren, dieser Sohn gegeben ist, dass mir dieses Menschenkind, dieser Gottessohn gehört, dass ich ihn kenne, ihn habe, ihn liebe, dass ich sein bin und er mein ist, daran hängt nun mein Leben. Amen* (Pfarrer Oliver Ruoff)

